

WEHRPFLICHT

Zu dem Leserbrief „Drei gleichwertige Dienste“ von Michael Holweg in Heft 21/1989, der sich auf den Artikel von Dr. med. Heinz-Peter Brauer: „Bundeswehr hilft überall – auch zu der Ableistung der AiP-Zeit“ in Heft 17/1989 bezog:

Ergänzung

Im zweiten Abschnitt des oben genannten Leserbriefes wurde kommentarlos auf den Besoldungsunterschied zwischen wehrdienstleistenden und zivildienstleistenden Ärzten hingewiesen. Diese Aussage bedarf einer Ergänzung.

Der zivildienstleistende Arzt sucht sich die Klinik und Abteilung zur Ableistung seines Dienstes selbst aus, und er erhält, bei entsprechender Ermächtigung des Chefarz-

tes, diese Zeit nach wie vor auf die Weiterbildung zum Facharzt angerechnet. Wenn er keinen regulären Anschlußvertrag in diesem Haus bekommt, so ermöglichen ihm die 18 Monate einer klinischen Ausbildung in der Regel, problemlos einen anderen Arbeitsplatz zu finden. Dies alles ist bei einem wehrdienstleistenden Arzt nicht der Fall, die Ausbildung in einem Bundeswehrkrankenhaus bleibt Zeitsoldaten vorbehalten und stellt für den Wehrpflichtigen eine absolute Ausnahme dar. Somit ist die finanzielle Besserstellung der Wehrpflichtigen in erster Linie zum Überbrücken einer anschließenden längeren Arbeitslosigkeit gerechtfertigt.

Dr. Hans-Georg Dehnert,
Stabsarzt der Reserve, Luisenstraße 9, 7532 Niefern

NS-ZEIT

Zu der in Heft 17 abgeschlossenen Serie „Medizin im Nationalsozialismus“ und den dazu veröffentlichten Leserbriefen:

Welch Maßstab

Wie schon verschiedene Leser möchte auch ich Ihnen für die Veröffentlichung der Leserbriefe zum Thema „NS-Medizin“ danken; mein Grausen kann ich allerdings nicht verhehlen. Mitscherlichs Diagnose der „Unfähigkeit zu trauern“ ist also nach wie vor weitgehend gültig. Neben unverhohlenem Antisemitismus werden apologetische Bemühungen mit Hinweisen auf Übeltaten anderer Nationen vorgebracht.

Herr Koch (Heft 15/89) rechnet gegen die Kriegsverbrechen des „Judentums“

auf; Welch Maßstab! Stehen ihm die von Antifaschisten bedrohten Schimpansen ebenso nahe oder gar näher als Mitmenschen anderen Glaubens? Recht hat er allerdings mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung, diese hätte viel früher stattfinden müssen!

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang übrigens auch die Vielzahl von ideologisch geprägten, teilweise geradezu fanatischen Äußerungen zum Thema Schwangerschaftsabbruch. Wollen Ärzte sich hier schon wieder zu Oberlehrern und Oberrichtern der Nation aufspielen, so kurze Zeit nach dem vorher besprochenen Versagen? Es geht ja hier nicht vorrangig um Medizin, sondern um Humanität, Moral und Strafrecht. Da ich hier nicht auf

Gezielte
Magnesium-Therapie



Magnesiocard®

Zusammensetzung: 1 Kapsel/1 lackierte Tablette/1 Amp. i. m. zu 5 ml enthalten: Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat 614,8 mg, Magnesiumgehalt: 2,5 mmol = 60,76 mg. 1 Ampulle i. v. zu 10 ml enthält: Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat 737,6 mg. Magnesiumgehalt: 3 mmol = 72,94 mg. 5 g Granulat zum Trinken (1 Beutel) enthalten: Magnesium-L-aspartat-hydrochlorid-trihydrat 1229,6 mg, Magnesiumgehalt: 5 mmol = 121,56 mg. Verdauliche Kohlenhydrate 3,1 g. **Indikationen:** Zur Behandlung des primären und sekundären Magnesium-Mangel-Syndroms, besonders zur Prophylaxe und Therapie der durch Magnesiummangel und Streß bedingten Herzerkrankungen. Bei Magnesium-Mangelzuständen, zum Beispiel infolge Fastenkuren, Hypercholesterinämie, Arteriosklerose, Leberzirrhose, Pankreatitis, Schwangerschaft, Stillzeit, Einnahme östrogenhaltiger Kontrazeptiva, zur Calciumoxalatstein-Prophylaxe. **Kontraindikationen:** Exsikkose, Niereninsuffizienz mit Anurie, Calcium-Magnesium-Ammoniumphosphatsteine. **Magnesiocard** Ampullen sollen nicht angewandt werden bei AV-Block, Myasthenia gravis. Die Injektion von Magnesiocard bei gleichzeitiger Herzglykosid-Therapie ist nur in Fällen von Tachykardie bzw. Tachyarrhythmie angezeigt. **Nebenwirkungen:** Ampullen: Bradykardie, Überleitungsstörungen, periphere Gefäßerweiterungen. **Handelsformen und Preise:** 25 Kps. DM 10,34, 50 Kps. DM 19,72, 100 Kps. DM 35,51. 25 Tbl. DM 10,09, 50 Tbl. DM 19,37, 100 Tbl. DM 34,70. 20 Btl. DM 13,46, 50 Btl. DM 30,02, 100 Btl. DM 50,39. 2 Amp. i. m. DM 3,89, 5 Amp. i. m. DM 8,68. 3 Amp. i. v. DM 6,91, 10 Amp. i. v. DM 20,63.

Für den
Risikopatienten

Streßabschirmung
Calcium-Antagonismus

Verla-Pharm, Arzneimittelfabrik, 8132 Tutzing



meines Erachtens genügend diskutierte Argumente für und wider eingehen kann, möchte ich nur auf die Folgen einer Verschärfung des § 218 hinweisen: Verstümmelung und Tod durch Kurfusche-reien, für die Wohlhabenden Vornahme des Eingriffs im Ausland – alles wie gehabt –, aber sicher kein Rückgang der Schwangerschaftabbrüche.

Dr. Jürgen E. Rollenhagen, Reichssportfeldstraße 16, 1000 Berlin 19

Unbegreiflich

Es stellt sich heute die brennende Frage, wieso die „Vernichtung unwerten Lebens“ in einem so breiten Rahmen und zu dem tragischen Ende vieler Patienten führen konnte und warum nicht mehr Widerstand geleistet wurde.

Nur in Einzelfällen haben Ärzte, Schwestern und Pfleger versucht, das tragische Schicksal abzuwenden.

Daß auch andere Möglichkeiten gegeben waren, darf ich an einem Beispiel erläutern. Mein Vater, Dr. med. Kurt Isemann, führte eine psychiatrische und neurologische Privatklinik in Nordhausen am Harz, die allerdings vorwiegend mit Kassenpatienten und Sozialfällen belegt war. Diesem Haus war ein Kinderheim, vorwiegend für Schwererziehbare, auch neurologisch-psychiatrisch Erkrankte, angegliedert, wie zum Beispiel Postencephaliker, Epileptiker und Hilfsschulkinder. Eine Abteilung bestand vorwiegend aus recht schwach begabten, zum Teil mongoloiden Kindern, die ebenfalls schulisch betreut und im Rahmen ihrer Möglichkeiten individuell gefördert wurden.

Sowohl in der Klinik als auch im Kinderheim herrschte eine vorwiegend humane Gesinnung mit freundlichem Zueinander und Miteinander sowohl der Patienten als auch der Betreuer, so daß wir dort in der ländlichen Gegend re-

lativ unbehelligt der Arbeit nachgehen konnten.

Nun kann ich den Zeitpunkt des ominösen Telefonanrufes an meinen Vater nicht mehr bestimmen, nehme jedoch an, daß sich der warnende Hinweis etwa im Jahre 1940 oder 1941 abspielt hat.

Damals erreichte meinen Vater ein Blitzgespräch aus der Reichskanzlei in Berlin, wobei der Anrufer seinen Namen nicht nennen wollte. Er rief aufgeregt in den Apparat: „Doktor, Doktor, schreiben Sie, schreiben Sie!“ Danach wurden die Namen der schwachbegabten Kinder genannt, mit dem einzigen Zusatz: „Die Kinder sind gefährdet“. Darauf brach das Gespräch ab. Mein Vater wußte sehr wohl, was dieser Warnruf zu bedeuten hatte, und setzte unverzüglich Hilfsaktionen in die Wege, wobei er mit verschiedenen Personen telefonierte mit der Frage, ob ein Kind unterzubringen sei. Man wandte sich auch telegrafisch an konfessionelle Einrichtungen, Pastoren, frühere Mitarbeiter und Menschen des Freundeskreises, die erstaunlicherweise ohne weitere Erklärungen sofort verstanden, worum es sich handelte.

Dies mag doch ein Zeichen dafür sein, daß bestimmte eingeweihte Kreise sich der damaligen Tendenz nicht anschließen wollten, sehr wohl orientiert waren und ihre aktive Hilfe einsetzten.

Nach dem Krieg erfuhren wir, daß diese in der Blitzaktion anonym ohne Bekanntgabe des Zielortes „verschwunden“ Kinder die Kriegsjahre gut überlebten. Nur das einzige „Privatkind“ konnte dem tragischen Schicksal nicht entgehen. . .

Wir wissen bis heute noch nicht, wer dieser anonyme Anrufer war. Bis 1933 war das Heilerziehungsheim vorwiegend mit straffälligen Jugendlichen belegt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß einer unserer Jungens eine Karriere mit Aufstieg in höhere Parteikrei-

se durchlief, trotzdem unserem Haus mit Zuneigung verbunden blieb. . .

Mein Bericht mag vielleicht doch dazu beitragen zu zeigen, daß in Einzelfällen Hilfe möglich war, und ein solches Ansinnen von Außenstehenden verstanden und in die Tat umgesetzt wurde. Es mag berücksichtigt werden, daß auf einzelne individuelle Initiative Möglichkeiten ge-

Verzerrt dargestellt

Sollten Sie jemals die Gelegenheit bekommen, die Vorkriegszeit und den deutschen Nationalsozialismus Ihren Kindern dadurch begreiflich machen zu wollen, daß Ihre eigenen Eltern, Großeltern, Verwandten usw. Verbrecher und Massenmörder waren, daß es ein einziger Mann, Hitler, geschafft hat, ein Volk und mit ihm viele Millionen anderer Völker ins Verderben zu führen, so werden Sie bald erkennen, daß diese psychologischen Erklärungsversuche scheitern müssen, angesichts der Tatsachen, die zwar schon seinerzeit der internationalen Presse und den Ärztekomitees vorgestellt wurden, wie der Bromberger Blutsonntag, ein Gemetzel von verhetzten Polen an Volksdeutschen, wie Katyn, das erst kürzlich, leider aber nur als Randnotiz in der Presse, eine volle moralische Rehabilitation der Deutschen ergab, oder Lemberg, aber eben nicht zeitgemäß zum Bild des Hitler-Deutschlands paßten und somit, wenn überhaupt, dann verzerrt dargestellt wurden.

Und dann werden Sie auch erkennen, wie diese psychologischen Mäntelchen durch Siegermächte, die eine Erklärung der Verbrechen Einzelner, die nur allzu bereit waren, verblendet und mörderisch zu handeln, liefern, über die Mehrheit der deutschen Ärzte geworfen wurden, um auch jene zu diskriminieren, die in einer Zeit, in der durch alle Politiker die Menschen

ben waren, die von anderen Institutionen nicht erreicht werden konnten. Trotzdem erscheint es rückblickend unbegreiflich, daß von den „Wissenden“ so wenig Widerstand aufgebracht wurde – wie wir heute erfahren.

M. Liehr-Langenbeck, Ärztin für Neurologie und Psychiatrie, Psychotherapie, Eppendorfer Landstraße 14, 2000 Hamburg 20

Europas das Recht auf körperliche Unversehrtheit verloren hatten, unter Einsatz und oft auch Verlust ihres eigenen Lebens den verwundeten Kameraden und Gefangenen Hilfe leisteten.

Durch diese Strategie war auch den anderen deutschen Ärzten jeder moralische Boden entzogen. . . aber die Mehrheit der deutschen Ärzte war es eben nicht, die für Verbrechen ihre Hand hergaben.

Dr. Nikolaus Kleßinger, Wallmeisterstraße 2, 8070 Ingolstadt

Zweifelhafter Ruhm

Die Diskussion „Ärzte und Drittes Reich“ ist sicher gut und dient der notwendigen Aufarbeitung. Wenn aber Dr. Brinkschmidt (Heft 18/1989) behauptet, daß die Naziverbrechen ein Unikat der Verbrechen Geschichte überhaupt darstellten, dann ist dies ein schwerwiegender Irrtum, dem heftigst widersprochen werden muß.

Diesen allerdings sehr zweifelhaften Ruhm muß sich die christliche Kirche anheften lassen.

Durch Inquisition und Hexenverfolgungen wurden grausamste Folterungen und Hinrichtungsarten praktiziert. Dazu zahlreiche, grausamste Judenverfolgungen, Ketzerkriege gegen die Albingser, Waldenser, Hugenotten. Auch diese Opfer be-laufen sich mit Bestimmtheit auf Millionen, noch schwerwiegender dadurch, daß sie im Namen eines angeblich